

10

Freiherr von Zellaich

Baron von Kroatien.

Kurze und wahrhafte Lebensbeschreibung dieses interessanten Mannes.

Joseph Freiherr von Zellaich, der älteste Sohn des Feldmarschall-Lieutenants Franz v. Zellaich, erblickte im Jahre 1801 am 16. Oktober zu Peterwardein das Licht der Welt. Im Jahre 1809 kam er in die Theresianische Militärakademie, wo ihn der Kaiser Franz wegen seinen großen Anlagen und seltenen Fähigkeiten besonders lieb gewann. Der hoffnungsvolle Knabe entwickelte sehr bald ein großes Sprachtalent und eine besonders lebhafte Auffassungskraft, so daß der Kaiser fast jedem ausgezeichneten Fremden, der ihn besuchte, empfahl, seinen kleinen Günstling zu besuchen.

Im Jahre 1819 im März kam Baron Josef als Lieutenant zum Dragonerregiment Baron Knesewich, dessen Inhaber sein Großonkel war. In kurzer Zeit wurde der junge Offizier, welcher ebenso genial als lustig war, von allen seinen Kameraden ungemein geliebt, von seinen Chefs hochgeachtet, und sehr bald war sein Name in der ganzen Armee vortheilhaft bekannt. Im Mai 1825 wurde Zellaich Oberlieutenant und Adjutant beim Regiment Seramb in Wien, rückte aber nach zwei Jahren wieder zu seinem Regimente ein. — Im Jahre 1830 zum Kapitän-Lieutenant befördert beim Oguliner Grenzregiment, befehligte Zellaich die siebente Kompagnie am Kordon, wo er unter den damaligen unruhigen Verhältnissen oft ausrücken mußte, und sich jedesmal ehrenvoll hervorthat.

Im März 1831 marschirte er mit dem ersten Bataillon nach Italien, wo er sehr bald die Aufmerksamkeit des Feldmarschalls Radetzky auf sich zog, der ihn öfters belobte und sehr ehrenvoll behandelte. Im Jahre 1837 wurde der gegenwärtige Held des Tages Hauptmann und kehrte wieder mit dem erwähnten Bataillon ins Land zurück.

Im Oktober desselben Jahres rückte er mit demselben Bataillon gegen Bosnien, that sich besonders in dem Treffen bei Kladusch hervor, und wurde deshalb öffentlich belobt.

Im Februar 1837 wurde er Major bei Gellner (jetzt Erzherzog Ernst) Infant.-Regiment, und zugleich Adjutant beim Gouverneur von Dalmatien, Feldzeugmeister Grafen Lilienberg. Hier entwickelte Baron Zellaich eine außerordentliche Thätigkeit; bei diesem Militair-Gouvernement hatte er häufig Gelegenheit seine glänzenden Fähigkeiten zu entfalten, sie anzuwenden und diese weiter auszubilden. Damals flossen mehrere interessante Arbeiten aus seiner gewandten Feder, besonders über die Verhältnisse von Montenegro.

Graf Lilienberg forderte Viel von seinem Adjutanten, doch Zellaich leistete noch mehr, als man von ihm verlangte, und erwarb sich auf diese Weise die vollständigste Anerkennung seines Chefs.

Im Jahre 1841 verließ er den Grafen Lilienberg, wurde Obristlieutenant beim ersten Banalregiment, mit welchem er im Jahre 1842 als Oberst mehreren Konflikten mit den türkischen Unterthanen stets ehrenvoll beivohnte. Im März 1848 ernannte der Kaiser den Baron zum Generalmajor und zum Banus von Kroatien, Slavonien und Dalmatien, nach einiger Zeit zum Feldmarschall-Lieutenant. Er hat während der kurzen Zeit seines Wirkens als Ban trotz der ungünstigsten Verhältnisse Unglaubliches geleistet. Das Land hat ihm Ruhe und Ordnung zu verdanken, der Gesamtmonarchie hat er dadurch eine ihrer gewaltigsten Stützen erhalten, und dies Alles ist die natürliche Wirkung seiner seltenen Gaben.

Die Hingebung zu ihm ist unbeschreiblich! Man sehe ihn nur einmal vor der Fronte reiten, man höre ihn die Soldaten anreden, so überzeugt man sich augenblicklich, daß dieser Mann nicht zu den gewöhnlichen Alltagserscheinungen gehöre.

Als Redner spricht er von Herzen zu Herzen, und reißt durch seine kurzen, aber markigen Worte zur Bewunderung hin.

Kommt man in das Kabinet des Banus, so sieht man den fleißigen, ordnungsliebenden Mann zwischen zwei Haufen Akten, die in Militärisches und Nichtmilitärisches getheilt sind, mit einer eigenen Leichtigkeit gediegen arbeiten. Wenige Menschen verstehen es, ihre Zeit so gut einzutheilen und zu benützen, wie er. Seine Thür steht Jedermann offen, wobei man ihn höchst selten bei übler Laune findet.

Sein milder, wohlwollender Charakter bleibt sich fast immer gleich, obzwar er sonst von einem reizbaren Temperament ist. Bei Tafel ist er munter und unterhält fröhlich seine Gäste, für welche immer einige Plätze in Bereitschaft sind. Nach Tische wird geraucht und trauliche Gespräche beschließen diese Erholungszeit, denn bald geht es wieder zur Arbeit, Jeder entfernt sich den Mann bewundernd und verehrend.

Die Abendstunden verlebt er am liebsten im Kreise seiner Freunde, wenn ihn nicht Geschäfte hievon abhalten. Er schläft wenig, wie alle Männer, die viel denken. Seine hohe Stirn verräth Geist, Energie und Tiefe, so wie einige früh darin gegrabene Furchen einen seltsamen Fleiß und ein lebhaftes Temperament bekunden. Die schwarzen, dicht beschatteten Augen sind freundlich, doch zugleich durchdringend und entschlossen; Leben, Muth Ausdauer und Wilde sind deutlich darin zu lesen. Die Gesichtszüge, scharf gemeißelt und edel, sind braun gefärbt und tragen das Gepräge einer gallig-nervösen Natur. In seinem Gange, in allen seinen Geberden liegt etwas Freies und Kühnes, wie es einem echten Sohne des Südens, einem wahren Soldaten geziemt.

Am meisten aber vermag er das Volk zu elektrisiren durch die Gewalt seiner reinen und raschen Sprache, und Keiner vermag wohl jetzt eine größere Wirkung auf das Volk zu erzielen als er. Liberal im tiefsten Sinne des Wortes, aber treu seinem Kaiser ist der Banus der Mann aller Volksklassen und seine Vaterlandsliebe glüht rein und warm in seiner Brust. Sein höchstes Streben ist sein Vaterland, seine geliebte Heimath, frei und glücklich zu sehn, für welchen Zweck er mit seinem Leben einzustehen stets bereit ist!

Im Jahre 1848 verließ er Wien, im Oktober 1848.

Wien, im Oktober 1848.

Gedruckt bei Franz Edler von Schmidt.